

Bundesverdienstkreuz für Brigitte Kreisinger

Ministerpräsident honoriert Ehrenamtliche

Brigitte Kreisinger erhält das Bundesverdienstkreuz. Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreicht verdienten Bürgern am 6. Dezember die Auszeichnung im Marmosaal des Neuen Schlosses in Stuttgart.

MAIKE DANIELS

Ebersbach. „Ich war sehr überrascht, wie jeder Mensch wohl überrascht sein wird über diese Auszeichnung“, beschreibt Brigitte Kreisinger ihre erste Reaktion, als sie von ihrer bevorstehenden Auszeichnung aus einem Brief des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) erfuhr. Sie habe bis jetzt aber nur ihre CDU-Parteifreunde informiert, damit diese die Nachricht nicht aus der Presse erführen.

Es ist nicht die erste Auszeichnung, die die langjährigen Stadt- und Kreisrätin wegen ihres ehrenamtlichen Verdienstes erhält. 2008 erhielt Kreisinger die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg, desweiteren wurde ihr außerdem die Staufermedaille verliehen als höchste Auszeichnung des Landes. Zudem wurde sie zur Ehrenpräsidentin des Landesverbands der Unternehmerfrauen ernannt. „Bei Ehrungen bin ich eher leidenschaftlos. Es ist schön, dass die ehrenamtliche Arbeit Anerkennung findet, dass sie wahrgenommen

und auch geschätzt wird. Nicht nur für die, die ausgezeichnet werden, sondern vor allem auch für viele andere“, sagt Brigitte Kreisinger. Sie habe sich schon in jungen Jahren engagiert. Als Schulsprecherin trat sie eine ihrer ersten Aufgaben als Ehrenamtliche an. Später übernahm sie als Mutter einige Jahre das Amt der Elternbeiratsvorsitzenden an der Raichberg-Realschule.

Seit 1984 führt Kreisinger zusammen mit ihrem Mann einen Werkzeugbau- und Vorrichtungsbetrieb in Ebersbach-Roßwälden. Aus ihrer Geschäftsführeraufgabe ergab sich ein zweiter Strang ehrenamtlicher Tätigkeit. So war sie 1989 Gründungsmitglied und später auch Vorsitzende des Vereins der Unternehmerfrauen Handwerk (UFH) im Landkreis Göppingen, der Fort-

Seit jungen Jahren dem Ehrenamt verbunden

und Weiterbildungen anbietet, die den Bedürfnissen der einzelnen Unternehmen entsprechen, und Lobbyarbeit in Wirtschaft und Politik leistet. Daraus entwickelte sich ein landesweites Engagement als langjährige Präsidentin des Landesverbands der Unternehmerfrauen im Handwerk Baden-Württemberg. Einer ihrer größten Verdienste ist das Erreichen der Rechtssicherheit im Bereich der Sozialversicherung für mitarbeitende Familienangehörige. In enger Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Stuttgart entwickelte Brigitte Kreisinger nachhaltige Konzepte zur fachlichen und gewerkspezifischen Weiterbildung von Unternehmerfrauen.

Neben dem Engagement im wirtschaftlichen Bereich gehört Brigitte Kreisinger seit 1999 ununterbrochen dem Gemeinderat der Stadt Ebersbach an. 2007 übernahm sie den Vorsitz der CDU-Fraktion und ist seit 2007 bis heute auch Vorsitzende des Ebersbacher CDU-Stadtverbands. Zudem gehört sie seit 2004 dem Kreistag des Landkreises Göppingen an.

Die Ebersbacher Kommunalpolitikerin legt ihr Hauptaugenmerk auf Wirtschaft und Bildung, Handel und Gewerbe. Das sind für sie wichtige Stützen zur Weiterentwicklung der Lebensqualität.

„Die Leistung an der Gesellschaft empfinde ich als Lebensaufgabe. Das wurde mir in meiner Familie auch so vorgelebt und ist nichts Außergewöhnliches, das gehört einfach zu meinem Leben dazu“, sagt Kreisinger.



Brigitte Kreisinger aus Ebersbach erhält das Bundesverdienstkreuz. Foto: Privat

Nächtlicher Blick auf das Göppinger Apostel-Hotel



Einen malerischen Blick in die nächtliche Fußgängerzone in der Unteren Marktstraße in Göppingen offenbart dieses Foto – Wasserspiegelnungen inklusive. Im Mittelpunkt: das historische Apostelhotel, das Neubauten auf dem 4000 Quadratmeter großen innerstädtischen Quartier zwischen Markt- und Schützenstraße weichen soll. Der Abriss des Gebäudes ist umstritten. Foto: Giacinto Carlucci

Breitband vor Durchbruch

Telekom will in Eschenbach nachrüsten – Gemeinde sucht Lehrrohr-Pächter

Eschenbach sieht sich beim schnellen Internet kurz vor dem Durchbruch. Die Telekom will ihr Netz aufrüsten, auch die Gemeinde mischt mit.

JÜRGEN SCHÄFER

Eschenbach. Jahrelang hat sich der Eschenbacher Bürgermeister Thomas Schubert um Fortschritte bei der Breitbandversorgung bemüht. Jetzt zeigt die Telekom Flagge – im Gegensatz zu früher. Sie wolle in Eschenbach hohe Übertragungsraten mit der so genannten Vectoring-Technik installieren, berichtet der Schultes. Damit seien 100 Megabit möglich. Dazu wolle der Netzbetreiber ein Glasfaserkabel von Jebenhausen an den Ort heranführen

und die Kabelverzweiger innerorts anschließen. Mit Vectoring-Technik könnten sie auf neue Kapazität getrimmt werden.

Dann wären besondere Fakten geschaffen. Vectoring sperrt die Kabelverzweiger für andere Anbieter – ausgenommen Kabel BW, die ein eigenes Netz hat. Die Kunden von Dritten müssten zur Telekom wechseln oder eine Funklösung wählen. Schubert würde das in Kauf nehmen. Denn die Telekom würde ganz auf eigene Kosten bauen und müsste einen Vectoring-Ausbau innerhalb von zwölf Monaten durchführen, sonst verliere sie das angestrebte Monopol.

Die Telekom will in einem umkämpften Gebiet Boden gutmachen. Im Großteil von Eschenbach-Nord sitze die Kabel BW mit Über-

tragungsleistungen bis zu 150 Megabit – je nachdem, was der Kunde bezahlen wolle, sagt Schubert. Hinzu kämen Anbietern mit UMTS-Technik, die eine Versorgung von zwei Megabits zumeist nicht erreichten, und ein Funknetz-Provider, der auch höhere Bandbreiten anbiete, jedoch nicht flächendeckend. Ferner gebe es einen „weißen Fleck“ im Nordwesten.

Schubert sieht die große Chance, im ganzen Ort gleiche digitale Verhältnisse zu schaffen. Einerseits mit der Telekom, andererseits mit einem Netzbetreiber, der erst noch gefunden werden muss. Die Gemeinde hat nämlich selbst im südlichsten Teil, der Lotenbergstraße, ein Teilnetz für Glasfaserkabel vorbereitet, indem sie bei der Straßensanierung Leerrohre verlegte. Sie

könnte auch ganz Eschenbach-Süd mit weiteren Leerrohren abdecken. Für den Bereich Lotenbergstraße läuft bereits die Ausschreibung.

Das Prinzip: Die Gemeinde vermietet Leerrohre, der Netzbetreiber bestückt sie mit Glasfaser. Allerdings bliebe es dann bei 50 Megabit, nur mit Glasfaseranschluss bis zum Haus wäre Höchstgeschwindigkeit möglich. Für die Erweiterung müsste die Gemeinde einen sechsstelligen Betrag setzen, vom Land käme ein Zuschuss von 26 000 Euro. Das könne Mitte nächsten Jahres der Fall sein.

Die Alternative: die Erweiterung unterbleibt, und die Telekom schiebt sich mit Vectoring weit nach Eschenbach-Süd hinein. Die Fertigstellung wäre in zwei bis drei Jahren zu erwarten.

Vortrag zum Thema Energiewende

Göppingen. Unter dem Motto „Berlin-Inside“ bietet die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bezirkskammer Göppingen am Donnerstag, 27. November, von 18 bis 20 Uhr einen aktuellen Einblick in die fachliche und politische Diskussion zu zentralen Themen der Energiewende an. Mit dem Titel „Brennpunkt Energiepolitik: Gelingt die Energiewende? Was kommt auf die Unternehmen zu?“ werden Sebastian Bolay und Jakob Flechtner vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) aus Berlin referieren.

Über die Auswirkungen des neuen EEG 2.0 für energieintensive Unternehmen wird Wilhelm Wiggins berichten. Er ist Familienunternehmer und Geschäftsführer der Härtere „Technotherm“ aus Göppingen-Ursenwang. Anschließend können die Teilnehmer mit den Referenten unter der Moderation von Gernot Imgart von der IHK-Bezirkskammer Göppingen diskutieren, heißt es in einer Pressemitteilung der IHK.

Die Veranstaltung richtet sich an Geschäftsführer und Inhaber von kleinen und mittelständischen Unternehmen, die vor strategischen Entscheidungen stehen und sich aus erster Hand über den Stand der Energiewende informieren wollen. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung ist bei Daniela Nitra von der IHK unter ☎ (07161) 6715 8430 möglich. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.stuttgart.ihk.de. pm

„Ohne Liebe zur Natur wird die Jagd absurd“

Reges Interesse am Hubertusgottesdienst der Kreisjägersvereinigung in Rechberghausen

Der Hubertusgottesdienst der Kreisjägersvereinigung Göppingen spricht nicht nur Jäger an. Und so waren am Samstagabend in der katholischen Kirche Mariä Himmelfahrt in Rechberghausen alle Plätze belegt.

MARGIT HAAS

Rechberghausen. Familie Rebner aus Geislingen hatte im vergangenen Jahr zum ersten Mal an einem ökumenischen Hubertusgottesdienst teilgenommen. „Es war sehr stimmungsvoll und deshalb sind wir heute extra nach Rechberghausen gekommen.“ Einem älteren Ehepaar aus Rechberghausen hat besonders die musikalische Umrahmung durch die beiden Bläsergruppen der Kreisjägersvereinigung Göppingen (KJV) gut gefallen. Die hatte am Samstagabend wieder zu ihrem traditionellen ökumenischen Hubertusgottesdienst eingeladen. Die katholische Kirche Mariä Himmelfahrt war von den Waidmännern entsprechend geschmückt und so eine ungewöhnliche Stimmung geschaffen worden.

Doch nicht nur der ungewohnte Rahmen spricht viele Menschen an. Es sind nicht zuletzt die hier gelebte Ökumene und die beiden Seelsorger, die dem Gottesdienst gemeinsam mit der KJV sein ureigenes Gepräge geben. Kirchenrat Dieter Scharf und Diakon Eckhard Schöpf-

el ergänzten sich gut, sprachen die Besucher des Gottesdienstes zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger, der Natur und Umwelt, der Schützen und Schützenbruderschaften, der Kürschner, Metzger, aber auch der Metallbearbeiter, Büchsenmacher, Optiker, Mathematiker und Hersteller von mathematischen Geräten über alle konfessionellen Grenzen

hinweg an. „Was diese Welt braucht, ist das Evangelium der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit“, betonte der stimmungsvolle Scharf. „Wir alle haben eine Verantwortung für diese Welt.“

Diakon Schöpfel, selbst passionierter Jäger, betonte, dass es kein Widerspruch sei, Christ und Jäger zu sein. „Wir sind Anwälte für die ge-

samte Schöpfung und Bewahrer der gottgewollten Artenvielfalt.“ Der Hubertusgottesdienst zeige anschaulich, „dass die Jagd nicht nur eine weltliche, sondern auch eine geistige Seite hat. Uns Jäger verbindet die Ehrfurcht vor dem Geschöpf“.

„Wenn die Natur nur noch Ressource ist für Geschäftemacherei, wenn sie ihren Glanz verliert, dann wird die Jägerei zur Abknallerei“, stellte Dieter Scharf in seiner Predigt heraus. „Ohne Liebe zur Natur wird die Jagd absurd.“

Eckhard Schöpfel betonte die Leidenschaft der Jäger für ihre Passion und beklagte, dass das Verständnis dafür in einer Gesellschaft, die immer weniger Bezüge zur Natur hat, schwinde. Wieder mehr Verständnis für die Waidmänner zu schaffen – auch dazu trage der Hubertusgottesdienst bei.

Jägerbriefe

Prüfung Im Anschluss an den Hubertusgottesdienst überreichten Ehrenkreisjägermeister Dr. Kurt Mürdter und Kreisjägermeister Matthias Wittlinger an die Jungjäger Björn Eberhardt, Dietmar Hepp, Tobias Hirning, Hugo Mahringer, Lukas Maier, Andreas Panz, Moritz Raichle, Rainer Schindler, Dr. Hans Joachim Schwarz, Simon Schwarz, Markus Steigenwaller, Daniel Welsch und Gisela Zimmermann nach der erfolgreich absolvierten Jägerprüfung ihre Jägerbriefe. mh



Im Anschluss an den Hubertusgottesdienst erhielten die Jungjäger ihre Jägerbriefe nach der erfolgreich absolvierten Jägerprüfung. Foto: Margit Haas

Asyl: Hofelich macht sich ein Bild vor Ort

Göppingen. Um sich einen unmittelbaren Eindruck davon zu verschaffen, wie die Neuregelungen des kürzlich verabschiedeten Asylkompromisses vor Ort aufgenommen werden, besuchte der Landtagsabgeordnete Peter Hofelich (SPD) das Asylbewerberheim in der Göppinger Pappelallee. „Wir brauchen Kooperation und Solidarität für die steigenden Zahlen an Flüchtlingen und Asylsuchenden“, so Hofelich laut einer Pressemitteilung.

Als große Herausforderung wurden die Neuerungen bei der höheren Quadratmeterzahl, die den Bewohnern ab 2016 zur Verfügung stehen soll, beschrieben. Die Erhöhung der Quadratmeter pro Person von vier auf 7,5 werde im Zusammenhang mit dem Mehrbedarf, der mit steigender Anzahl Asylsuchender einhergeht, jedoch nicht sofort lösbar sein.

Eine positive Entwicklung sei der Umstand, dass nun wieder Geld statt Sachleistungen an die Asylbewerber ausbezahlt werden kann, da der Verwaltungsaufwand für Sachleistungen zu hoch und deren Akzeptanz unter den Empfängern zu gering war.

Der durch das „Ja“ der grün-roten Landesregierung getroffene Asylkompromiss sieht unter anderem vor, dass die Aspekte Flüchtlingsunterbringungen, Gesundheitsvorsorge, Bildung und Sprachförderungen verbessert werden, heißt es in der Pressemitteilung des Landtagsabgeordneten weiter. pm